

Bernhard Schlink
Der Vorleser

Reclam Lektüreschlüssel

LEKTÜRESCHLÜSSEL
FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

Bernhard Schlink
Der Vorleser

Von Sascha Feuchert
und Lars Hofmann

Reclam

Dieser Lektüreschlüssel bezieht sich auf folgende Textausgabe:
Bernhard Schlink: *Der Vorleser*. Zürich: Diogenes Verlag, 1997.
(Diogenes Taschenbuch. 22953.)

2005, 2012 Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Aktualisierte Ausgabe 2009
Gesamtherstellung: Philipp Reclam jun. Verlag GmbH,
Siemensstraße 32, 71254 Ditzingen
Made in Germany 2018
RECLAM ist eine eingetragene Marke
der Philipp Reclam jun. GmbH & Co. KG, Stuttgart
ISBN 978-3-15-950138-3
ISBN der Buchausgabe 978-3-15-015359-8
www.reclam.de

Inhalt

1. Erstinformation zum Werk **5**
 2. Inhalt **7**
 3. Personen **18**
 4. Werkaufbau **28**
 5. Wort- und Sacherläuterungen **32**
 6. Interpretation **38**
 7. Autor und Zeit **52**
 8. Rezeption **66**
 9. Checkliste **71**
 10. Lektüretipps / Internetquellen **74**
- Anmerkungen **80**

1. Erstinformation zum Werk

Bernhard Schlinks Roman *Der Vorleser* erreichte unmittelbar nach seiner Publikation im Jahr 1995 Bestseller-Status. Lange Zeit galt der Konsens, dass Schlinks Roman der erste gelungene deutsche Versuch sei, den Holocaust mit Mitteln der Literatur darstellbar zu machen. Im Frühjahr 2002 freilich war es mit der Einigkeit weitgehend vorbei: Sieben Jahre nach dem Erscheinen bezeichneten Kritiker wie Jeremy Adler – britischer Germanistik-Professor und Sohn des Theresienstadt-, Auschwitz- und Buchenwaldüberlebenden H. G. Adler – das Buch als »Kulturpornographie« oder »Schundroman«, der Solidarität mit einer Täterin wecke. Trotz der Kontroverse gehört *Der Vorleser*, der in 35 Sprachen übersetzt wurde, mit Günter Grass' *Blechtrommel* und Patrick Süskinds *Parfum* weltweit zu den erfolgreichsten Werken der deutschen Nachkriegsliteratur.

Gegenstand des *Vorlesers* sind die Lebenserinnerungen des etwa 50-jährigen Erzählers Michael Berg, der zum Zeitpunkt der Erzählung Jura-Professor ist (eine Parallele zum Autor Bernhard Schlink, die ebenso nicht selten zur Gleichsetzung von Schlink und Berg führte): Er, Berg, blickt auf die zentrale Beziehung in seinem Leben zurück, die für ihn im Alter von 15 Jahren begann. Hanna Schmitz, eine um rund 20 Jahre ältere Frau, verführte den damals noch unerfahrenen und mit diesen Ereignissen sichtlich überforderten Michael und pflegte mit ihm in den darauf folgenden Monaten eine ungewöhnliche Liebschaft, die zum einen von Brutalität und Dominanz der 36-Jährigen geprägt war und zum anderen für den Erzähler zunächst unerklärlich abrupt endete: Hanna verließ überstürzt die Stadt. Später erst, als

Michael Hanna vor Gericht wieder begegnete, von dem sie wegen ihrer Tätigkeit als SS-Aufseherin in Auschwitz und einem anderen Lager angeklagt wurde, vermeint Michael zu erkennen, dass die Grundlage für Hannas Verhalten in jeder Hinsicht ihr Analphabetismus war, den sie unter allen Umständen zu verbergen suchte.

Wichtig bei der Analyse des *Vorlesers* ist die klare Unterscheidung zwischen der Ebene des Romans, dessen Autor Bernhard Schlink ist, und der der Erzählung des fiktiven Ich-Erzählers Michael Berg.¹ Die Kontroverse um den Roman, die in diesem *Lektüreschlüssel* ebenso ansatzweise nachgezeichnet wird, wurzelt nicht selten in der allzu leichtfertigen Gleichsetzung beider Ebenen.

Der Ich-Erzähler treibt mit dem Leser im Rahmen der Erzählung ein komplexes Spiel: Wenn er auch das jeweils Erzählte zum Gegenstand seiner Reflexion macht, die damaligen Ereignisse aus seinem späteren Erfahrungshorizont einordnet, so lässt er auf faktischer Ebene den Leser doch immer nur so viel wissen, wie auch er im Laufe der Ereignisse wissen konnte. Die Enttarnung Hannas als SS-Täterin kommt somit ebenso überraschend wie die Entdeckung ihres Analphabetismus. Die Erzählung dient letztendlich deutlich einem Ziel: der Entlastung des Ich-Erzählers von seiner eigenen Schuld, eine SS-Täterin geliebt zu haben. Damit verbunden sind jedoch generelle Fragen der Auseinandersetzung mit nationalsozialistischer Schuld und Täterschaft, die allesamt auf der Ebene des Romans – und natürlich weit darüber hinaus – beantwortet werden müssen.

2. Inhalt

Als der Ich-Erzähler Michael Berg seinen Rückblick verfasst – die Erzählgegenwart liegt in den Neunzigerjahren des letzten Jahrhunderts – ist Hanna bereits zehn Jahre tot (dies erfährt der Leser aber erst sehr viel später). Bei seinen Rückblenden hält sich der Erzähler überwiegend an die chronologische Abfolge der damaligen Ereignisse.

Ich-Erzähler

Erster Teil

Kapitel 1: Der Roman führt *medias in res*, indem sich Michael Berg (sein Name wird dem Leser allerdings erst später bekannt) erinnert, wie er als 15-Jähriger an Gelbsucht erkrankte. Das erste Symptom der Krankheit überkommt ihn eines Tages im Herbst auf dem Heimweg von der Schule: Plötzlich muss er sich übergeben. Eine Frau nimmt sich seiner an, wäscht ihm Gesicht und Hände und begleitet ihn nach Hause. Seine Mutter verständigt den Arzt, der Gelbsucht diagnostiziert, und beauftragt Michael später, einen Blumenstrauß zu kaufen und sich damit bei der Unbekannten für deren Hilfsbereitschaft zu bedanken. Der erste Weg nach Besserung seines Gesundheitszustandes im darauf folgenden Frühjahr führt ihn schließlich zu ihr.

Medias in res

Erste Begegnung mit Hanna

Kapitel 2: Es folgt eine ausführliche Beschreibung des Hauses in der Bahnhofstraße, vor dem sich Michael über-

geben hat. Das Haus beschäftigt ihn auch später immer wieder in seinen Träumen.

Kapitel 3: Michael steht vor der Haustür, er erfährt den Nachnamen seiner Helferin, Schmitz. Nach einer Beschreibung des Treppenhauses und der Wohnung von Frau Schmitz erhält der Leser einen ersten Eindruck von ihrem äußeren Erscheinungsbild.

Kapitel 4: Michael beobachtet Frau Schmitz beim Umziehen. Sie erregt ihn: »Ich konnte die Augen nicht von ihr lassen« (15). Frau Schmitz bemerkt das, der Beobachter errötet und verlässt überstürzt Wohnung und Haus.

*Hanna erregt
Michael sexuell*

Auf dem Heimweg ärgert er sich über sein kindliches Verhalten.

Kapitel 5: Michael hat fortgesetzt erotische Träume und Fantasien; er empfindet diese zunächst als verwerflich. Die Erinnerung an Frau Schmitz bestimmt seine Gedanken. Nach dem vergeblichen Versuch, sie zu vergessen, kehrt er eine Woche später wieder zu ihrer Wohnung zurück.

Kapitel 6: An der Wohnungstür angekommen, stellt Michael fest, dass Frau Schmitz nicht zu Hause ist. Er beschließt, vor ihrer Wohnung auf sie zu warten. Als sie schließlich von ihrer Arbeit als Straßenbahnschaffnerin nach Hause kommt, bittet sie ihn, ihr beim Herauftragen der Kohlen behilflich zu sein. Er erfüllt ihre Bitte mehr als bereitwillig. Dabei geschieht ihm ein Missgeschick: Michael kommt völlig verschmutzt aus dem Kohlenkeller. Frau Schmitz lässt ihm ein Bad ein und fordert